

## Global, lokal und vernetzt: Soziale Bewegungen in Afrika

Die Weltsozialforen in Nairobi (2007), Dakar (2011) und Tunis (2013), die enorme Mobilisierung sozialer Bewegungen in Südafrika (etwa anlässlich der Fußball-WM 2010 (vgl. FJNSB 2/2010), die Kämpfe von Shack-Bewohner\_innen oder der „wilde“ Streik in der Marikana-Mine) und natürlich der „arabische Frühling“ (vgl. FJSB 3/2012): Proteste und soziale Bewegungen auf dem afrikanischen Kontinent machen seit einigen Jahren verstärkt Schlagzeilen. Für die deutschsprachige Bewegungsforschung spielen afrikanische Bewegungen bisher allerdings kaum eine Rolle – obwohl die Bewegungslandschaft in Afrika groß, aktiv und vielfältig ist, obwohl sich die englisch- und französischsprachige Forschung bereits intensiv mit ihr befasst, und obwohl auch deutschsprachig zu afrikanischen Bewegungen geforscht wird. In den Afrikastudien liegen einige Publikationen vor, die gezielt den Anschluss an die Bewegungsforschung suchen (etwa *Review of African Political Economy* 2010, Stichproben – Wiener Zeitschrift für kritische Afrikastudien 2011 und Ellis/van Kessel 2009). Auf Seiten der Bewegungsforschung stehen hierzulande solche Heftschwerpunkte und Bücher zu sozialen Bewegungen in Afrika – anders als beispielsweise in Bezug auf Lateinamerika – noch aus. Mit der vorliegenden Ausgabe des Forschungsjournal zu Bewegungen in Afrika, deren Konzept von Melanie Müller und Bettina Engels erarbeitet wurde, möchten wir dazu beitragen, diese Lücke zu schließen. Diese Lücke ist in der deutschsprachigen Debatte besonders auffällig: Die bestehenden Publikationen zu sozialen Bewegungen in Afrika sind fast alle englischsprachig (eine Ausnahme bildet die Prokla 170/2013).

Ein deutschsprachiges Heft bringt vor dem Hintergrund geringer Kapazitäten für Übersetzungen den Nachteil mit sich, dass hier vor allem *über* Bewegungen und Proteste in Afrika, aber kaum *von* afrikanischen Forscher\_innen

und Aktivist\_innen geschrieben wird. In den Beiträgen zu diesem Heft kommen Mitglieder afrikanischer sozialer Bewegungen jedoch zumindest insofern zu Wort, als alle hier vorgestellten Forschungen auf Interviews mit Aktivist\_innen sowie Flugblättern, Bewegungspublikationen etc. beruhen. Der kongolesische Umweltaktivist *Golden Misabiko* berichtet in einem Interview, das Cathrin Klenck mit ihm führte (Pulsschlag), von seinen Aktivitäten gegen den Uran-Abbau im Kongo. Die Probleme im Kongo werden nicht zuletzt durch europäische Unternehmen verursacht. Im Online-Supplement zu diesem Heft ([www.fjnsb.org](http://www.fjnsb.org)) finden sich darüber hinaus zwei englischsprachige Beiträge von Autoren afrikanischer Universitäten. Der Beitrag von *Kehinde Olayode* (Ile-Ife, Nigeria) diskutiert, unter welchen Bedingungen emanzipatorisch-demokratische Entwicklungen in Afrika möglich sind. Der Autor sieht die neoliberale Weltordnung in einer aktuellen Krise und betont vor diesem Hintergrund die Potenziale emanzipatorischer Kräfte innerhalb der afrikanischen Staaten. Denn Demokratie könne und müsse sich aus den jeweiligen Gesellschaften heraus entwickeln. Darüber hinaus berichtet *Patrick Bond* (Durban, Südafrika) in seinem Beitrag „Africa uprising“ über die Zunahme von Protesten in afrikanischen Ländern, die er mit den ökonomischen Entwicklungen auf dem Kontinent erklärt. Im Online-Supplement wollen wir zudem eine Debatte anstoßen: *Nikolai Brandes und Bettina Engels* analysieren in ihrem Beitrag die Bedeutung sozialer Bewegungen in Afrika südlich der Sahara („Mehr als Zivilgesellschaft: Soziale Bewegungen in Afrika südlich der Sahara“). Darauf antwortet *Walter Eberlei*, dass eine normativ-emanzipatorische Perspektive auf soziale Bewegungen den Blick auf Teile der empirischen Realität (nicht nur in Afrika) verstelle. Eine Trennung von Zivilgesellschaft und sozialen Bewegungen, wie sie Brandes und Engels vornehmen, sei weder analytisch noch politisch hilfreich, argumentiert Eberlei („Zivilgesellschaft in Afrika, Antwort auf Engels und Brandes“). Eine ausführlichere Version des

Textes von *Walter Eberlei* findet sich zusätzlich in der Printversion. Die große Chance unserer deutschsprachigen Publikation liegt darin, Beiträge von Forscher\_innen in Deutschland in einem Band zu vereinen und die Erkenntnisse, die bislang häufig eher vereinzelt in verschiedenen Fachdisziplinen – vor allem der Politikwissenschaft, der Soziologie und der Ethnologie – bestehen, zusammen zu bringen.

Unter dem Titel „Lokal, global und vernetzt“ widmet sich dieses Themenheft der Frage, welche Bedeutung Globalisierungs- und Transnationalisierungsprozesse für soziale Bewegungen in Afrika haben. Alle Beiträge zeigen dabei, dass globale Prozesse keineswegs „top down“ auf afrikanische Bewegungen wirken. Soziale Bewegungen, in Afrika wie anderswo, eignen sich (vermeintlich) globale Normen und Diskurse an, übersetzen und nutzen sie für ihre Zwecke oder rahmen ihre Forderungen strategisch, um die Unterstützung von internationalen Organisationen, von Nichtregierungsorganisationen oder transnationalen Aktivist\_innen-Netzwerken zu gewinnen. Dass soziale Kämpfe in vielen Fällen dennoch zuvorderst zwischen Regierungen und oppositionellen Bewegungen auf lokaler und nationaler Ebene ausgetragen werden, zeigen *Melanie Müller* für die südafrikanische Umweltbewegung und *Bettina Engels* für Proteste gegen hohe Lebenshaltungskosten in Burkina Faso. *Antje Daniel* untersucht die kenianische Frauenbewegung und stellt dabei fest, dass die Vielfalt transnationaler Normen und politischer Akteure afrikanischen Aktivist\_innen unterschiedliche Referenzen anbietet, die diese für ihre jeweiligen politischen Forderungen nutzen können. Transnationalisierung ist zudem keineswegs ein neues Phänomen für soziale Bewegungen, wie *Daniel Kaiser* am Beispiel der mosambikanischen Befreiungsbewegung FRELIMO zeigt. Der Einfluss internationaler Akteure und insbesondere die teilweise Abhängigkeit von externer Finanzierung sind für afrikanische Bewegungen ein zentrales Thema, dem sich der Beitrag von *Frauke Banse* widmet. Sie vergleicht den Einfluss der Förderung durch

die Friedrich-Ebert-Stiftung auf die Aktivitäten von Gewerkschaften in Ghana und Benin und stellt dabei fest, dass unterschiedliche gewerkschaftliche Identitäten – ideologische Ausrichtungen, Koalitionstraditionen und dergleichen – entscheidend dafür sind, wie sich externe Einflüsse in der gewerkschaftlichen Arbeit niederschlagen. Vergleichend ist der Beitrag von *Anna Deutschmann* angelegt. Die Autorin macht deutlich, welche zentrale Rolle Studierende als politische Kraft in Afrika spielen, wobei ihre Organisation und die Institutionalisierung der jeweiligen Bewegungen unterschiedlich verlaufen. Wie afrikanische Bewegungen und ihre Organisationen in globale Foren eingebunden sind, berichtet *Louisa Prause* in ihrem Beitrag zum Weltsozialforum 2013 in Tunis im Pulsschlag.

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe des Forschungsjournals ist Teil einer Reihe von Aktivitäten zum Thema soziale Bewegungen in Afrika. Hierzu zählen der Workshop „Theorizing social movements: Challenges and contradictions in a contested field of Southern struggles and Northern theories“, der im Juni 2014 an der Universität Bayreuth stattfand, das Panel „Soziale Bewegungen im Globalen Süden“ bei der Konferenz „Technik und Protest“ im September 2014 an der TU Berlin und die Weingartener Afrika-Gespräche zum Thema „Globale Krisen – lokale Konflikte? Soziale Bewegungen in Afrika“ vom 5.-7. Dezember 2014. Im letzten Jahr hat sich am Institut für Protest- und Bewegungsforschung (i.Gr.) in Berlin der „Arbeitskreis Afrika“ als Netzwerk an der Schnittstelle von Bewegungs- und Afrikaforschung gegründet. Interessierte sind herzlich willkommen und finden dazu mehr Informationen im Pulsschlag-Artikel von *Melanie Müller und Bettina Engels*.

**Sonderschwerpunkt Politische Strategie**  
Darüber hinaus dokumentieren wir in diesem Heft den 9. Strategie-Workshop, den die Agentur für Politische Strategie (APOS) in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung am

20. Februar 2014 durchgeführt hat, in einem Sonderschwerpunkt. In diesem Jahr versammelten sich hochrangige Vertreter\_innen aus Politik, Medien und Wissenschaft im Rahmen der Workshop-Reihe, die wir bereits in der Vergangenheit dokumentiert haben, unter dem Titel „Strategische Herausforderungen jenseits von Angela Merkel“. Dokumentiert werden die Impulse, welche die Funktionsträger\_innen der verschiedenen Parteien im Rahmen des Workshops gegeben haben, sowie eine Gesamtanalyse der strategischen Gemengelage.

Für Bündnis 90/Die Grünen legt der politische Geschäftsführer *Michael Kellner* dar, inwiefern für die Partei durch die Bundestagswahl eine Zäsur stattgefunden hat und welche strategischen Konsequenzen daraus resultieren. *Volker Wissing* und *Hartmut Höppner* machen deutlich, dass für die FDP – die zumindest fürs Erste aus dem Bundestag ausgeschieden ist – sich nicht Fragen nach Koalitionen und Machtperspektiven stellen, sondern zunächst in erster Linie die Neuausrichtung der Programmatik angegangen werden müsse. Daher werben sie für eine liberale Idee, die sich von der von Grünen und SPD, die ebenfalls für sich in Anspruch nehmen, liberal zu sein, unterscheidet und parteipolitisch nicht repräsentiert sei. Für die SPD erläutern der stellvertretende Parteivorsitzende *Thorsten Schäfer-Gümbel* und die Generalsekretärin *Yasmin Fahimi*, welche Lehren die SPD aus der vergangenen Wahl gezogen habe, worin ihre strategischen Herausforderungen bestünden und wie sie zu bewältigen seien. *Gregor Gysi*, Vorsitzender der Bundestagsfraktion DIE LINKE, lotet die Rahmenbedingungen für Rot-Rot-Grün aus und verweist vor allem darauf, dass nicht nur eine rechnerische Mehrheit, sondern auch inhaltliche Übereinstimmungen und persönliches Vertrauen für eine erfolgreiche Koalition notwendig sei. Abgerundet wird der Sonderschwerpunkt durch den Beitrag von *Joachim Raschke* und *Ralf Tils*. Sie analysieren die strategische Gesamtlage der Parteien in ihren einzelnen Facetten und zeigen detailliert auf, welche Partei über welche strategi-

schen Optionen verfügt. Nicht zuletzt gilt es Dank auszusprechen: Er gilt der IG Metall, die die Dokumentation des Workshops in einem Sonderschwerpunkt des Forschungsjournals ermöglicht hat.

### Aktuelle Analyse und Online-Supplement

In der Aktualen Analyse präsentieren *Priska Daphi*, *Dieter Rucht*, *Wolfgang Stuppert*, *Simon Teune* und *Peter Ullrich* die Ergebnisse einer Befragung von Teilnehmenden an den „Montagsmahnwachen für den Frieden“. Untersucht werden Ziele, Mobilisierungswege, Protesterfahrungen und politische Einstellungen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Rechts-Links-Verortung und der Prüfung rechts-extremer Einstellungen. Es demonstrieren vor allem relativ gut gebildete junge Menschen mit vielfältigen Anliegen. Sie sind zu großen Teilen politisch links geprägt, aber tendieren teilweise zu rechtsautoritären Einstellungen und Verschwörungsideologien.

Im Online-Supplement zu Heft 3 berichten *Christoph Bongard* und *Ulrich Frey* in ihrem Beitrag „Verantwortung Deutschlands in der Welt – Hintergrund und ausgewählte Reaktionen aus Zivilgesellschaft, Friedensforschung und Entwicklungspolitik“ über Reaktionen aus der Zivilgesellschaft zu den Reden des Bundespräsidenten Gauck und der Bundesminister\_in Steinmeier und von der Leyen bei der 50. Münchener Sicherheitskonferenz Anfang 2014 sowie auf die Studie „Neue Macht – Neue Verantwortung – Elemente einer deutschen Außen- und Sicherheitspolitik für eine Welt im Umbruch“ der Stiftung Wissenschaft und Politik und des German Marshall Fund of the United States. Die hier geäußerten Positionierungen haben in Anknüpfung an den Koalitionsvertrag CDU/CSU/SPD vom 27. November 2013 eine lebhaft politische Diskussion ausgelöst. Aspekte der im Beitrag zusammengefassten Reaktionen aus Zivilgesellschaft, Friedensforschung und Entwicklungspolitik sind u.a. das Friedensgebot des Grundgesetzes und die Lehren aus dem Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr.

In der aktuellen Analyse dieses Heftes schreibt *Ulrich Frey* „Zur Entwicklung friedensethischer Positionen in den evangelischen Kirchen der alten Bundesrepublik und der DDR“. Die Teilung Deutschlands ab 1949 im Kalten Krieg und konkret die Integration beider Staaten in die NATO bzw. den Warschauer Pakt einschließlich des Systems der gegenseitigen atomaren Abschreckung führten 1962 auch zur Aufhebung der kirchlichen Einheit der EKD. Die Kirchen in Ost und West entwickelten unterschiedliche Positionen zur Friedensethik und Friedenspolitik. In der BRD bestätigten die EKD-Kirchen 1981 die Heidelberger These VIII von 1959, durch das „Dasein von Atomwaffen“ sei „noch“ ein „Frieden in Freiheit zu sichern.“ Die reformierten Kirchen verkündeten dagegen den „status confessionis“, unterstützt von den christlichen Gruppen der Friedensbewegung. In der DDR gelang es den evangelischen Kirchen, ihre Eigenständigkeit gegenüber dem real-sozialistischen Staat zu erhalten. Sie wandten sich gegen „Geist, Logik und Praxis der Abschreckung“ und unterstützen alle Bemühungen um „gemeinsame Sicherheit“ zwischen Ost und West.

*Gudrun Hentges, Gürcan Kökgiran und Kristina Nottbohm* analysieren in ihrem Beitrag „Die Identitäre Bewegung Deutschland (IBD) – Bewegung oder virtuelles Phänomen?“ die „Identitäre Bewegung Deutschland“ (IBD) und fragen danach, ob die „Identitären“ als Bewegung einzustufen sind oder ob es sich bei ihnen eher um ein virtuelles Phänomen handelt. Nach einer Rekonstruktion der deutsch-französischen Ideologiebezüge skizzieren Hentges, Kökgiran und Nottbohm die Entstehungsgeschichte der „Identitären“ in Deutschland und Frankreich. Sie diskutieren, welche Rolle die Bewegungskriterien (Kontinuität des Protestgeschehens, Anspruch auf Gestaltung des

gesellschaftlichen Wandels, kollektive Identität, Narrative und Organisationsstruktur) mit Blick auf das Phänomen der „Identitären“ spielen. Anschließend untersuchen sie die Rolle des Internet und der sozialen Medien im Prozess der politischen Mobilisierung und befassen sich mit der Frage, inwieweit das virtuelle Kommunikationsdispositiv neue Mobilisierungs- und Ideologisierungsmöglichkeiten generiert. Der Artikel will dazu beitragen, den vermeintlichen Widerspruch zwischen Bewegung und virtueller Welt aufzulösen und zeigen, wie sich Mobilisierung im Internet aktuell mit Blick auf die Ideologisierung und Ausgestaltung junger Bewegungen auswirken kann.

*Melanie Müller* (Berlin); *Bettina Engels* (Bayreuth/Berlin); *Tobias Quednau* (Berlin) und *Ansgar Klein* (Berlin)

## Literatur

*Ellis, Stephen/van Kessel, Ineke* (Hg.) 2009: *Movers and Shakers: Social Movements in Africa*. Leiden: Brill.

*Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 2010: Abseits des Fußballs – Gesellschaftspolitische Dimensionen des Volkssports Nr. 1, Jg. 23, Heft 2.

*Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 2012: Früchte des Zorns. Was bleibt von der arabischen Revolution? Jg. 25, Heft 3.

*Review of African Political Economy* 2010: „Social movement struggles in Africa“, Jg. 37, Nr. 125.

*Prokla* 2013: Soziale Kämpfe in Afrika, Nr. 170, Münster: Westfälisches Dampfboot.

*Stichproben – Wiener Zeitschrift für kritische Afrikastudien* 2011: Social Movements in Africa, Jg. 11, Heft 20.